

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896**

92 (19.4.1896) I. Blatt

**Ausgabe:**  
Wöchentlich zwölf mal.  
Abonnementspreis:  
Bierteljährlich:  
In Kaffeebücherei  
kur bezogen: 2 Mark 50 Pf.,  
in das Haus gebracht: 2  
Mark 50 Pf., durch die Post  
ohne Aufschlag 2 Mark  
50 Pf. Vorauszahlung.

# Badische Landeszeitung.

**Einzelgebühren:**  
Die Spaltige Kolonelle  
oder deren Raum 20 Pf.,  
im Restantenteile 60 Pf.  
**Bemerkungen:**  
Unbenützte gebildene Ein-  
drungen werden nicht aufbe-  
wahrt und können nachträg-  
lich Honorar-Ansprüche keine  
Berücksichtigung finden.

Nr. 92. I. Blatt.

Karlsruhe, Sonntag, den 19. April.

1896.

## Ämtliche Nachrichten.

S. R. H. der Großherzog haben dem Vorstand der Abteilung für Güteramtswesen bei der Generaldirektion der Staatsbahnen, Direktor Roth, die unentgeltlich nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von S. R. dem Kaiser und König verliehenen Igl. preuß. Kronenordens 2. Klasse erteilt.

S. R. H. der Großherzog haben dem Oberbürgermeister Beck in Mannheim die unentgeltlich nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von S. R. dem Kaiser und König verliehenen Kommandeurkreuzes des Igl. ital. Kronenordens erteilt.

## Die Ausschreitungen der Arbeitersyndikate.

Paris, 16. April. Nur die prinzipiellen Gegner des radikalen Kabinetts werden leugnen können, daß dasselbe sich in Bezug auf die innere Politik häufig als durchaus rational erwiesen habe und die Kammer hat ja auch in der Mehrheit des Häufigen gezeigt, daß sie dieser Ansicht sei. Andererseits konnte aber das Ministerium, wie ich schon jüngst einmal darlegte, sich dem Despotismus der Sozialisten doch nicht gänzlich entziehen und läßt sich so zu Maßregeln bewegen, die von jedem getadelt werden müssen, der da nicht glaubt, die Welt sei einzig und allein der Arbeiter wegen geschaffen und nur was deren Wohl und Wehe betrifft, könne Anspruch auf irgend welche Beachtung machen. Als im Jahre 1893 der damalige Ministerpräsident Dupuy die Schließung der Arbeiterbörse veranlaßte, fand dies bei allen, welche für Ordnung und eine Beobachtung der bestehenden Gesetze sind, Beifall. Es stellte sich nämlich heraus, daß die Arbeitervereinigungen, die Syndikate, wie man sie hier nennt, fast durchweg illegal konstituiert waren. Aufgefordert durch die vorgezeichneten Darlegungen und Erklärungen, diesem Zustande ein Ende zu machen, weigerten sich dieselben und so ließ der Minister den Zentralpunkt dieser Vereine, die Bourse du Travail schließen. Natürlich wurde dies zur Zeit als eine himmelschreiende Gewaltthat der reaktionären Elemente hingestellt und als das radikale Kabinett aus Andern kam, jagte man sich sofort, es werde dem Druck seiner Parteigänger nicht widerstehen können und die Deffnung des Gehändes wieder anordnen müssen.

Um der Sache aber doch einen Schein von Gefährlichkeit zu geben, wurde eine Art Verbot veranlaßt und die Syndikate befragt, ob sie dafür seien, unter dem Regime der Dekrete vom 7. Dezember 1895 und des Regiments vom 6. Januar 1896, d. h. indem sie sich den oben erwähnten Vorschriften von 1884 fügen, die dadurch noch einmal bekräftigt wurden, in die Bourse du Travail zurückzukehren. Nur 119, d. h. weniger als die Hälfte, erwiderten und von diesen haben sich auch nicht mehr als 72, also weniger als der 4. Teil der bestehenden 228 Syndikate dafür erklärt. Trotz m wurde die Eröffnung beschlossen, man lasse sich und wohl mit Recht, daß die meisten durch ihre Ablehnung nur ihre Unabhängigkeit, ihre Verachtung der Gesetze darlegen wollten, was in den Augen der Sozialisten ja eine Heldenthat ist und daß sie sich schon nach und nach einsinken würden, sobald der Tisch gedeckt und die Speisen aufgetragen sein würden.

Allerdings hätten sie dann die kleine gesetzliche Bestimmung noch zu erfüllen, aber was will dies gegen die ihnen gewährten Vorteile sagen. Sieht ihnen doch in der Bourse du Travail ein Gehälter zu Gebote, dessen Erhöhung 3 Millionen Frank gefordert und für dessen Erhaltung, Heizung, Beleuchtung, Dienerschaft etc. die Stadt 154 000 Frank jährlich verausgabt. Außerdem erhält die Börse, man weiß nicht wozu, eine Subvention von 75 000 Fr., die die Syndikate unter sich verteilen, so daß den Pariser Steuerzahlern das Vergnügen auf ca. 350 000 Fr. jährlich zu stehen kommt, wenn man die Zinsen der 3 Millionen mit in Berechnung zieht.

Selbst wenn die Börse wirklich ihre Bestimmung erfüllte, d. h. ein Ort wäre, wo Nachfragen nach Arbeitern einließen und deren Placierung stattfände, müßte man es unlogisch und ungerecht finden, daß sie aus dem Stadtbüchel erhalten wird; in Wahrheit ist sie ihrem eigentlichen Zweck aber fast vollständig abwendig gemacht worden, nicht der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, sondern gegen das Kapital wird dort geführt, statt sich mit dem Studium der Interessen der verschiedenen Gewerbe zu beschäftigen, wie man

sich der sozialistischen Propaganda. Und wie die Dinge hier einmal liegen, könnte selbst eine gemäßigte Regierung nichts dagegen ausrichten, wenn sie nicht wieder die vollständige Schließung des Gebäudes durchsetzt, denn die Stadtverwaltung, der die Börse direkt untersteht, ist in der großen Mehrheit sozialistisch. Dieselbe begünstigt daher das Vorgehen der Syndikate, sowie die fortwährende Bildung neuer derartiger Vereinigungen und gestattet es sogar, daß ihre eigenen Angehörigen sich zu solchen zusammenschließen. So haben die Arbeiter der Bäckerei, die Arbeiter des Bewässerungsdienstes und noch viele andere Syndikate gebildet und jetzt sind sogar die Polizisten zu einem solchen zusammengetreten und sandten denn auch bereits in dieser ihrer Eigenschaft eine Petition an den Ministerrat, in welcher sie, unter dem deutlichen Binde mit dem Jauchensruf, daß sie 9900 Wähler seien, ihr merkwürdiges Anliegen vorbringen. Sie wünschen nämlich, daß nach 25jähriger Dienstzeit alle Polizeibeamten pensioniert werden möchten, da, wie die Verhältnisse jetzt liegen, die Beförderungen zu lange auf sich warten ließen. Ob diese unverhältnismäßige Forderung erfüllt werden wird oder nicht — wenn die Stadtverwaltung das Argument der „9900 Wähler“ auf sich wirken läßt, ist dies nicht unmöglich — kommt weniger in Betracht, als die ersichtliche Thatsache, daß die Polizisten es wagen, sich zu einem Syndikat zu vereinigen. Das nächste dürfte dann wohl sein, daß sie, falls ihre Petition ohne Resultat bleibt, einen Streik in Szene setzen und eines schönen Tages erfahren wir vielleicht auch, die Soldaten dieses oder jenes Regiments hätten eine Vereinigung gebildet und der Präsident wäre beantragt, etwaige Verhandlungen mit dem Obersten zu leiten. Unter solchen Umständen kann es nicht Wunder nehmen, daß man die Bourse du Travail wieder ihrer Bestimmung zurück ab. Die Idee der Freiheit, wie man sie da versteht, hat eben Fortschritte gemacht und wenn erst das Syndikat der Polizisten ebenfalls dort tagt, wird ja eine Beschränkung derselben nicht mehr zu fürchten sein.

## Deutsches Reich.

Wie die „Post“ hört, ernannte der Kaiser den Großherzog Otto zum Chef des zweiten westfälischen Husarenregiments Nr. 11. Der Reichstag saherte gestern die zweite Beratung des Gesetzesentwurfes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs zu Ende. Bericht folgt. Heute stehen die Genossenschafts-Novelle, sowie Wahlprüfungen auf der Tagesordnung.

Wie das Zentrum, so gehen auch die Freisinnigen im Reichstag gegen das Duellwesen vor. Beide freilich Fraktionen haben nämlich folgende Resolutionen eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, mit allen diplomatischen und gesetzlichen Mitteln dahin zu wirken, daß das in den Strafen der Offiziere des stehenden Heeres und der Marine um sich greifende, der Religion, der Moral und den Strafgesetzen widersprechende Duellwesen beseitigt werde.

Die Kommission für das Bürgerliche Gesetzbuch nahm die §§ 909 bis 912 (Erbwerb und Verlust des Eigentums an Grundstücken), ferner die §§ 913 bis 920 (Übertragung des Eigentums an beweglichen Sachen) unangetastet an.

Die Ausschüsse des Bürgerlichen Gesetzbuchs lassen sich, wie die „Post“ schreibt, jetzt dahin überlegen, daß, wenn nicht außerordentliche Umstände eintreten, die 2. Lesung bis Pfingsten in der Kommission erledigt werden wird. Für die Beratung im Plenum noch in dieser Session dürfte bei allen Parteien eine lokale Genugtuung sein, die Erweiterung auf das Notwendigste zu beschränken. Eine Ausnahme machen nur die Sozialdemokraten, die auf eine private Anfrage hin erklärt haben, sie würden im Ganzen mit allen Anträgen wiederkommen. Damit ist die Verabreichung des Entwurfs in dieser Session einfach unmöglich gemacht.

Die „Post“ hört, die dem preussischen Staatsministerium zugegangene Vorlage über die Organisation des Handwerkes solle veröffentlicht werden, sobald das Staatsministerium der Vorlage zugestimmt habe. Bei der Beratung des bayerischen Etats der direkten Steuern erklärte der bayerische Finanzminister, ein Gesetzesentwurf betr. die Reform der Einkommensteuer, Kapitals-, Renten- und Gewerbesteuer sei im Vorhause fertig. Die vollständige Ausarbeitung werde soweit gefördert werden, daß die Vorlage unmittelbar bei dem Zusammentritt der nächsten Landtagsession erfolgen könne.

München, 13. April. Das große Unglück, welches durch die Ueberschwemmung in Baden verursacht wurde, rief auch in den Herzen der in Nürnberg lebenden Badener aufrichtigste schmerzliche Teilnahme hervor. Es bildete sich rasch ein Hilfskomitee, dem unter dem Vorsitz des Herrn Werkmeisters Wilhelm Wogner die Herren Opernjäger Arnold, Dr. Braun, Fiederer, Direktor Hammer, Feidigger, Hübler, Stadtpfarrer Klog, Konjul Lang, Buchhalter Lang, Werkmeister Seib, Kaufmann Dienwalter, Otto, Oppenheimer, Rodrian Kießer, Schriftsteller Scholl, Kaufmann Wunderlich angehörten. Das Komitee veranstaltete ein Wohlthätigkeitskonzert zum Besten der Ueberschwemmten im badischen Oberlande, welches Konzert am Montag Abend im dichtgefüllten großen Rathhaussaale stattfand. Nachdem durch einen von Herrn Karl Scholl aus Karlsruhe geleiteten, von Herrn Dr. C. Braun aus Heidelberg mit Wärme vorgetragenen Prolog das Gedenken der Ueberschwemmten und der dem Publikum und den Künstlern gebührende Dank zum Ausdruck gebracht war, spielte das rühmlichst bekannte Künstlerquartett vom Carl'schen Orchester in sorgsam ausgearbeitetem Vortrage einen Allegro op. 18 und einen Quartett op. 18 von Haydn. Die übrigen Vorträge bestanden in Nieder-Balladen und Arienvorträgen von Damen und Herren des hiesigen Stadttheaters. Alle Vorträge wurden durch lebhaften Beifall des distinguierten Publikums ausgenommen und haben ihn auch im reichsten Maße verdient. Nach dem Konzert versammelten sich die Badener zum freudigen Ausdruck des so wohlgeklungenen Arrangements in der sichern Hoffnung, daß sich ein ansehnlicher Reinertrag ergeben wird. Stadtpfarrer Klog feierte dann S. Königl. Hoheit den Großherzog Friedrich in begeisterten Worten als einen der edelsten Paladine des hochseligen Kaisers Wilhelm I., mit welchem er in entscheidender Weise zur Gründung und Befestigung unseres neuen deutschen Reiches beigetragen, als einen leuchtenden Charakter durch seine rege Anteilnahme an allen geistigen und politischen Bestrebungen der Gegenwart, als einen wahrhaftigen, allzeit treuberechtigten Landesvater. Das Hoch auf S. Königl. Hoheit wurde mit brausendem Jubel aufgenommen. Auch die Absendung eines Telegrammes wurde auf des Redners Anregung mit lauten Beifall begrüßt und mit folgendem Inhalt abgeschlossen:

„Das Hilfskomitee des Vereins 'Badenia' Nürnberg erlaubt sich nach glücklich verlaufenem Wohlthätigkeitskonzert im Rathhaussaal zu Gunsten der Ueberschwemmten im badischen Oberlande Eurer Königl. Hoheit allerunterthänigsten und ehrsüchtvollsten Gruß zu entbieten.“

Aus Karlsruhe lief nachstehende Antwort ein:

„Seine Königl. Hoheit der Großherzog lassen die gestrige Mitteilung mit herzlichem Dank für alle Beteiligten erwidern. Im höchsten Auftrage v. Babo.“

Der Reinertrag des Wohlthätigkeitskonzertes beträgt ca. 1000 M. (Tausend Mark). Diese Summe wird in den nächsten Tagen an das Hilfskomitee zu Karlsruhe abgeführt werden.

## Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** Ungarisches Abgeordnetenhause. In der fortgesetzten Spezialdebatte über das Budget des Finanzministeriums erklärte der Finanzminister abermals, er müßte die österreichischen Minister in Schutz nehmen gegen den Vorwurf, daß sie unzulässige Ausstreunungen über den ungarischen Kredit gefördert haben. Auch sei es unrichtig, daß sich das auswärtige Kapital seit Beginn dieses Jahres von den ungarischen Unternehmungen zurückgezogen habe. Die österreichisch-ungarische Bank habe die Kredite nicht eingeschränkt, andere Privatbanken hätten das gethan. Der Einwand Kossuth's, die österreichisch-ungarische Bank könne die ungarischen Interessen nicht pflegen, weil ihre Aktien sich in fremden Händen befänden, widerlegte der Finanzminister mit der Bemerkung, daßselbe müßte auch für Oesterreich der Fall sein, da sich die Aktien der österreichisch-ungarischen Bank zum größten Teil in den Händen Reichsdeutscher befänden. Schließlich lehnte es der Finanzminister aus den schon oft betonten Gründen ab, auf die Quote und die Ausgleichsverhandlungen näher einzugehen.

**Spanien.** Nach dem jetzt vorliegenden Ergebnisse der Wahlen wird die Zusammensetzung der neuen Kammer folgende sein: 303 Konervative, 102 Liberale, 10 Carlisten, 10 Unabhängige, 3 Republikaner, 8 konservative Dissidenten und 1 ultramontaner Katholik. — Die Zahl der Republikaner ist auffallend gering nach dem Gesetze. — Beim Wahlakt selbst ist es, wie schon gemeldet, an verschiedenen Orten nicht ohne Gesetzwidrigkeiten abgegangen. Von Vorhänden der Wahlkorruption, welche sich einer solchen schuldig gemacht haben, sind Bestrafungen auferlegt worden, welche eine Höhe von 2 Millionen Pesetas erreichen sollen. In allen Provinzen tobte ein sehr heftiger Wahlkampf. In der Provinz Biscaja gaben die Kandidaten der verschiedenen Parteien fast 4 Millionen aus.

## „Näher.“

(60)  
Roman von Reinhold Ortmann.

Unter den wenigen aber, die den kurzen Vorgang genau beobachtet hatten, war auch Antonie gewesen, obgleich sie vollumfänglich beschäftigt schien, all den eifrigen jungen Herren Bescheid zu thun, die sich mit ihren gefüllten Champagnergläsern an sie herandrängten. Als auch der letzte dieser huldigen Verehrer mit einem anmüthigen Lächeln und einem freundlichen Wort abgefertigt worden war, sagte sie leise zu Werner:

„Mein Vater ist eben hinausgegangen, und es sah aus, als ob ihn ein Unwohlsein befallen hätte. Es ist doch wohl meine Pflicht, mich nach seinem Befinden zu erkundigen.“

Natürlich dachte Werner nicht daran, einen Widerspruch zu erheben. Seinen Vorschlag, sie zu begleiten, aber lehnte Antonie entschieden ab.

„Wir würden das Ansehen damit nur unnützlich vergrößern. Und die Sache hat ja auch wahrscheinlich gar nichts zu bedeuten.“

Auf ihrem Wege freundlich hierhin und dorthin nickend, eilte sie hinaus. In keinem der anstehenden Gemächer fand sie ihren Vater; aber als sie die Thür zu seinem Arbeitszimmer öffnete, sah sie ihn schlafend und anscheinend völlig gebrochen in dem Lehnstuhl vor dem Schreibtische sitzen. In der herabhängenden rechten Hand hielt er noch den halb zerknickten Brief, der allein die Schuld an dieser jähen Wandlung tragen konnte. Bei ihrem Eintritt wandte er, ohne sich aufzurichten, mit einer müden Bewegung den Kopf.

„Aber, mein Gott, was ist denn geschehen? — Du hast eine schlechte Nachricht erhalten? Eine Nachricht von Henry?“

Der Konjul schüttelte ihr den Brief.

„Da — lies selbst! — Es betrifft Dich ja nicht weniger als mich. Und vielleicht weist Du eher einen Ausweg zu finden als ich.“

Antonie folgte der Aufforderung und las:

„Privatim noch wenige Worte zu Steinmanns geschäftlichen Mitteilungen. Ich kann nicht viel schreiben, denn ich

bin ernstlich krank. So viel nur: Hans Amelung ist nicht tot! Er soll vor kurzem in Sibundi an der Küste eingetroffen sein, und von zwei verschiedenen Seiten erhalte ich übereinstimmend die Nachricht, daß er gesund und unverletzt gesehen worden ist. Ich kann mir das Wunder noch nicht erklären, aber die Sache ist für uns jedenfalls vorteilhaft unangenehm. Ich vermute, daß Amelung unter keinen Umständen hierher zurückkehren, sondern mit der ersten Gelegenheit nach Europa abreisen wird, sobald er in Whypdah seine Effekten in Empfang genommen hat. Ja, es ist keineswegs unmöglich, daß er bereits zugleich mit diesem Briefe in Hamburg eintrifft. Ihr müßt also dann alles, was in Euren Kräften steht, aufbieten, um ihn zu verjöhnen und ihn von unliebsamen Besprechungen abzuhalten. Kein Opfer darf Euch dafür zu groß erscheinen, denn dieser Mensch wäre imstande, uns zu ruinieren! Ich muß schließen, denn die Post geht ab, und mein Zustand gestattet mir auch nicht, mehr zu schreiben. Es hat mich diesmal verdammt energisch gepackt, und selbst das Chinin fängt an, seine Wirkung zu verlieren.“

Auch Antonie war für einen Augenblick überwältigt von Ehrd und Bestürzung, aber sie schüttelte den lähmenden Druck doch schneller von sich ab, als es ihrem Vater gelungen war.

„Es wird ein falsches Gerücht sein“, sagte sie. „Von einem sicheren Beweis, daß Hans Amelung lebt, ist in dem Briefe doch mit keinem Worte die Rede.“

„Henry ist nichtsdankbarer davon überzeugt, wie Du siehst. Und wir können nicht die Hände in den Schoß legen, um gemäßlich abzuwarten, wie sich das scheinbare Wunder erklären wird. Wenn er sich wirklich auf dem Wege nach Europa befindet, wenn er vielleicht gar auf demselben Schiffe gewesen ist, das mir diesen Brief gebracht hat, so muß unverzüglich etwas geschehen, um die Gefahr abzuwenden, die uns bedroht.“

„Du hättest also doch einen triftigen Grund, Hans Amelungs Feindschaft zu fürchten?“

Amandus Biersdorf machte eine ungeduldige Bewegung.

„Weshalb fragst Du danach, da Du doch wohl siehst, daß es sich so verhält? Er ist im Besitz von Geheimnissen, die unter keinen Umständen preisgegeben werden dürfen. Und dann diese unausgesehene Geschichte mit der angeblichen Ermordung! Genug, wenn er noch am Leben ist, so müssen wir ihn wieder für uns gewinnen, Antonie — wir müssen!“

„Und wie stellst Du Dir das vor? — Willst Du ihm eine Summe Geldes für sein Schweigen bieten?“

„Wenn ich wüßte, daß er damit unerschütterlich zu machen wäre —“

„Nein! — Ich bitte Dich, gib Dich darüber keinen falschen Hoffnungen hin! Und wenn Du ihm eine Million bötest, Hans Amelung würde sie Dir vor die Füße werfen! Er gehört nicht zu den Männern, denen ihre Ehre für Geld feil ist. Du wüdest ihm nur eine Waffe mehr in die Hand drücken — weiter nichts.“

„So müssen eben andere Mittel gefunden werden. Antonie!“

„Ja, doch ich fürchte, Du wirst vergeblich nach ihnen suchen.“

„Wenn Du mir Deine Hilfe versagst — allerdings! Aber ich rechne mit Sicherheit auf Deine kindliche Liebe.“

„Was könnte sie Dir nützen?“ erwiderte sie achselzuckend. „Ich wäre doch wohl die Letzte, die ihn zu Deinen Gunsten zu beeinflussen vermöchte.“

„Im Gegenteile, mein Kind — Du bist die einzige, die es vermag. Deine geschickten Hände allein können diesen unglückseligen Knoten entwirren. Der Groll, den Hans Amelung gegen uns hegt, beweist am besten, daß er noch nicht aufgegeben hat, Dich zu lieben.“

Antonie wich um einen Schritt zurück und maß ihn mit blühenden Augen.

„Ist es das, was Du von mir verlangst, Vater? — Hast Du vergessen, daß ich heute bereits die Braut eines Anderen bin?“

„Ah — Euer Verlöbniß ist noch nicht öffentlich bekannt gemacht. Es ist kein Skandal zu befürchten, wenn wir es auf dem Wege gütlicher Vereinbarung lösen.“

(Fortf. f.)





Das unterzeichnete Bankhaus übernimmt unter voller Haftung nach den Bestimmungen des Gesetzes die **Aufbewahrung von Werthpapieren** in verschlossenem Zustande, die **Aufbewahrung und Verwaltung** von Werthpapieren jeder Art in offenem Zustande und besorgt die damit zusammenhängenden Obliegenheiten: Einziehung der fälligen Zins- und Dividendenscheine, Controle über Auslösung, Kündigung, Convertirung u. s. w., ferner **den An- und Verkauf von Werthpapieren**, eröffnet

**laufende provisionspflichtige Rechnungen und provisionsfreie Check-Rechnungen.** Die hinterlegten Werthe werden als gesonderte Depots und als Sondereigentum der einzelnen Hinterleger getrennt von anderen Beständen in feuerfestem, mit Panzerplatten versehenem Gewölbe aufbewahrt. Den Angestellten ist strengste Verschwiegenheit über alle zu ihrer Kenntniss gelangenden Vermögens-Angelegenheiten der DepONENTEN zur Pflicht gemacht.

**Veit L. Homburger,**  
Karlsruhe.

71.-6

**Neueste Tuchmuster**

franco an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franco eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen und Regenmäntel, ferner Proben von Jagdstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Billard-, Chaisson- und Livree-Tuchen etc. etc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland Alles franco — jedes beliebige Maass — zu Fabrikpreisen, unter Garantie für störungsfreie Waare. 1778.1

für M. 1.80 1,20 Mtr. Zwirnbuskin zur Hose, dauerhafte Qualität.	für M. 6.— 3,00 Mtr. modernen Stoff zum Damenregenanmel in allen Farben.
für M. 11.20 3,20 Mtr. Satintuch zum schwarzen Tuchanzug, gute Qualität.	für M. 16.50 3,00 Mtr. feinen Kammgarn-Cheviot zum Sonntagsanzug, blau, braun oder schwarz.
für M. 2.50 2,50 Mtr. Englisch Leder zu einer sehr dauerhaften Hose, hell u. dunkelfarbig.	für M. 7.50 3,00 Mtr. Cheviot zum modernen Herrenanzug, braun, blau, schwarz.
für M. 5.70 3,00 Mtr. Buskin zum Herrenanzug, hell u. dunkel, klein gemustert.	für M. 3.45 1,80 Mtr. Stoff zur Joppe, dauerhafte Qualität, hell und dunkel.
für M. 10.50 3,00 Mtr. dauerhaft. Cheviot-Buskin, zum Herrenanzug, modern gemustert.	für M. 7.30 2,20 Mtr. modernen Stoff zum Ueberzieher in allen Farben, hell und dunkel.
für M. 17.70 3,00 Mtr. feinen Diagonal-Melton zum elegant. Herrenanzug in hell u. dunkelfarbig.	für M. 4.20 1,20 Mtr. modernen Cheviot-Buskin zu einer dauerhaften Hose.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen Tuchen, Buskins, Cheviots und Kammgarnstoffen von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

**H. Ammerbacher, Fabrik-Depot**  
Augsburg.

**Junker & Ruh's Familien-Gasherde und Gaskoch-Apparate**

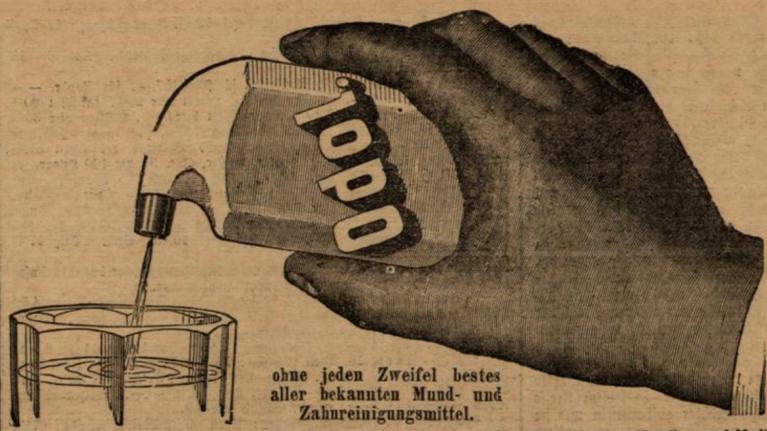
erhalten auf der **Kochkunst-Ausstellung Frankfurt a. M. 1894** unter Allerhöchstem Protectorat Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich

den **Ehrenpreis und die goldene Medaille**, ferner neuerdings 75.-16 auf der **Kochkunst- und Fach-Ausstellung in Hagen i. W. im Mai 1895 die gold. Medaille.** Preislisten gratis und franco.

Junker & Ruh, Eisengiesserei, Karlsruhe (Baden).

76.43.16

**Friedrich Blos.**  
GROßHOFLIEFERANT  
F. WOLFF & SOHN'S DETAIL  
KARLSRUHE  
KAISERSTRASSE  
ECKE DER HERRENSTRASSE



ohne jeden Zweifel bestes aller bekannten Mund- und Zahreinigungsmitel.

Auszüge aus wissenschaftlichen Untersuchungen hervorragender Bacteriologen, Chemiker und Mediciner, welche obenstehende Behauptung exact beweisen, senden wir Jedem, der sich dafür interessiert, gern kostenfrei zu.  
**Dresdener Chemisches Laboratorium Lingner, Dresden.**

**Eisenwerke Gaggenau Actien-Ges. Gaggenau.**

Unverwundlich. **Badenia-Fahrräder.** Leichtester Lauf. Präzisionsarbeit erster Klasse.

Vollständig neue Construction.

Höchste Anerkennung von Fachleuten.



**Neue** Friction-Feststellung, staubsichere Kugellager, Rohr, Naben, Kurbel- und Pedal-Keilklommbefestigung.

Zu beziehen in 1876.-1  
**Karlsruhe:** Kurvenstrasse 18. **Mannheim:** Schwetzingenstrasse 5. **Offenburg:** J. Jennwein & Co. **Rastatt:** Droyluss & Eittinger.  
**Baden-Baden:** Justav Joos. **Freiburg i. Br.:** Heinrich Siegel und Ad. Weiss. **Alt-Breisach:** Weingart-Herbst. **Heitersheim:** Leopold Pöhr.

**ODONTA**  
ZAHN-WASSER  
zur Pflege des Mundes und Erhaltung der Zähne.  
**F. WOLFF & SOHN**  
Hoflieferanten Karlsruhe.  
Filiale Wien Kölnerhofgasse 6.  
35-jähriger Erfolg.

**F. WOLFF & Sohn's**  
**PALMITIN-SEIFE**  
neutral - gut - billig.  
Palmitin-Seife wird zur Lieblingsseife von Jedermann nach einmaligem Gebrauche. 73.-16  
Für Familien und Kinder ist sie die beste existierende zu dem Preise von nur 25 Pf. das Stück. **Riesensartikels** 4 40 Pf. Zu haben in den besseren Parfümerie-, Friseur- und Drogegeschäften des In- und Auslandes.  
**F. Wolff & Sohn,** Karlsruhe.

**Coffee.**  
Durch directe überseeischen Bezug sind wir im Stande, garantirt rein- und vorzüglich schmeckenden Coffee - Santos mit Guatemala - in Bestqualität zu 20. 1.20, gebrennt 20. 1.40 per Pfund frei ins Haus abzugeben und bitten um gef. Bestellungen.  
**Franz Heinemann & Co., Hamburg.**

**Ed. Printz, Karlsruhe**  
**Färberei** 1775.6.1  
und chemische Reinigung  
von Herren- u. Damengarderoben, Möbelstoffen, Teppichen, Decken etc. Gardinen-Wascherei.

**Soolbad Schwäb. Hall**  
Dampf-, Heissluft-, Sool-, Süsswasser-, Fluss- und Krüater-Bäder, Kaltwasserkur auch nach Kneipp, Luftkur. Saison 15. Mai bis 30. Septbr. Kurmusik. Prospekte gratis durch die Bad-Direction. 1515.10.10

**Großherzog. Hoftheater zu Karlsruhe.**  
Am **Überdachten Beschl.** Samstag den 13. April 1896, II. Quart. 13. Abonnementsvorstellung. In neuer Fassung und Ausstattung:  
**Die Zauberflöte.**  
Große Oper in zwei Akten v. Emanuel Schikaneder. Musik von W. A. Mozart.  
Personen:  
Sarastro: Dr. Richter.  
Tamino: H. Rotenberg.  
Sprecher: H. Blant.  
Erster: H. Meyer.  
Zweiter: H. Guggenbühler.  
Dritter: H. Hoff.  
Königin der Nacht: Fr. Bruchm.  
Pamina, ihre Tochter: Fr. Rottl.  
Erste Dame der Nacht: Fr. Kallhaer.  
Zweite Königin der Nacht: Fr. Reuß.  
Dritte: Fr. Fiedlein.  
Zwei Genien: Fr. Meyer.  
Papageno: Fr. Gerstner.  
Papagena: Fr. Bauer.  
Mondkinder, ein Mops: Fr. Rottl.  
Erster: Fr. Gerstner.  
Zweiter: Fr. Meyer.  
Dritter: Fr. Rottl.  
Anfang: 7 Uhr. Ende: nach 10 Uhr. Mittel-Preise.  
**L. z. Tr.**  
**20. IV. 96. 8 1/2 U. A.**  
**Whlbsp.**

**Karlsruhe, den 18. April.** Gottesdienst am 19. April. — 8 1/2 Uhr: Ev. Stadtkirche: Militärgottesdienst: Herr Militäropfarrer Fingado. 9 Uhr: Südstädtische: Herr Stadtpfarrer Bräuner. 9 1/2 Uhr: Kleine Kirche: Herr Hofdiakon Fißler. 10 Uhr: Schloßkirche: Herr Oberpfarrer D. Helbing. 10 Uhr: Stadtkirche: Herr Stadtpfarrer Hählinger. 6 Uhr: Kleine Kirche: Herr Stadtpfarrer Braun. — Gedenkstunde: 10 Uhr: Südstädtische: Herr Stadtpfarrer Bräuner. 11 1/2 Uhr: Erbprinzenstraße 5: Herr Detan D. Rittel. 11 1/2 Uhr: Kleine Kirche: Herr Oberpfarrer D. Helbing. 11 1/2 Uhr: Fräuleinhausstraße: Herr Stadtpfarrer Vögelin. — Wohngottesdienst, Donnerstag den 23. April, Abends 5 Uhr, in der Kleinen Kirche: Herr Stadtpfarrer Fingado. — Ludwig Wilhelm-Krankenverein: 5 Uhr: Abends Gottesdienst: Herr Hilfsprediger Dr. Hartmann. Montag den 20. April, Abends 5 Uhr: Bismarckstraße: Herr Prälat D. Doll. — Evang. Militärgemeinde: 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst: Leopoldstraße 9: Herr Militäropfarrer Fingado. — Diakonissenhauskirche: Samstag den 18. April, Abends 7 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Walter. Sonntag den 19. April, Vormittags 10 Uhr: Herr Pfarrer Walter. Abends 7 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Walter. — Evang. Kapelle des Radettenhauses. 10 Uhr: Gottesdienst: Herr Pfarrer Vögelin. — Ev. Gottesdienst im Stadtkirche: Hählinger. 9 1/2 Uhr: Vormittagsgottesdienst, 1 1/2 Uhr: Christenlehre: Herr Stadtpfarrer Helbing. — Gedenkstunde: 10 Uhr: Sonntag den 23. April, Abends 7 Uhr: Herr Stadtpfarrer Helbing. — Kath. Hauptkirche (St. Stephan). 6 Uhr: Frühmesse. 7 1/2 Uhr: hl. Messe. 8 1/2 Uhr: Militärgottesdienst: Herr Divisionspfarrer Verberich. 9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst: Herr Kaplan G. p. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst: Herr Detan Ben. 2 1/2 Uhr: Christenlehre für die Knaben. 3 Uhr: Beiper. — Viebfrauentirche. 6 Uhr: Frühmesse. 8 1/2 Uhr: Kindergottesdienst: Herr Kurat Brettle. 9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst: Herr Kaplan V. i. l. 2 1/2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen. 2 1/2 Uhr: Beiper. 4 Uhr: Andacht des Vereins christl. Mütter. — St. Vincentiuskapelle. 8 Uhr: Amt. — Ludwig Wilhelm-Krankenverein. 9 1/2 Uhr: hl. Messe. — Kath. Kapelle des Radettenhauses. 10 Uhr: Gottesdienst: Herr Divisionspfarrer Verberich. — St. Franziskushaus, Grenzstr. 7. Sonntag 8 Uhr: Amt mit Predigt. 1 1/2 Uhr: Rosenkranzverein. — Werktag Morgens 1/7 Uhr: hl. Messe. — St. Peter u. Paulskirche (Stadtkirche Hählinger). 7 und 8 Uhr: Ausheilung der hl. Kommunion. 8 Uhr: Frühmesse. 9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt. 2 Uhr: Christenlehre. 2 1/2 Uhr: Osterandacht. — (St.) Kleine Kirche: Herr Stadtpfarrer Bodenstein.

**Karlsruher Wegweiser.**  
Bereine.  
Samstag den 18. April.  
Naturwissenschaftlicher Verein: Abends 7 Uhr im großen Museumsaal Vortrag des Herrn Kapitan a. D. Emil Schilling aus München über Transvaal und die Buren.  
Bad. Leib-Grenadier-Verein: Abends 8 1/2 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal Cafe Novak.  
Eld. Marine-Club: Abends 8 1/2 Uhr Zusammenkunft im Clublokal Gasthaus zum König von Preußen.  
Bad. Train-Verein: Abends 8 1/2 Uhr Versammlung im Vereinslokal zum König von Preußen.  
Militärverein: Abends 8 1/2 Uhr Monatsversammlung im Saale III der Brauerei Schrempf.  
Männergesangsverein: Abends 8 1/2 Uhr Familienabend im Reichshallen-theater.  
Raum. Verein Merkur: Abends 9 Uhr ordentl. Generalversammlung im Vereinslokal Cafe Prinz Karl.  
Allgem. Radfahrer-Union (Konjunkt Karlsruhe): Abends 8 1/2 Uhr Grobes Saal-Fest.  
Verein chem. Kaiser-Grenadiere (Regt. 110): Abends 8 1/2 Uhr Versammlung im Vereinslokal Hof von Holland.  
Krieger-Bund St. Barbara: Abends 8 1/2 Uhr Zusammenkunft i. Vereinslokal zum Hählinger Wägen.  
Schwabenverein Gemüthlichkeit: Versammlung im Vereinslokal zur Sonne.  
Schweizerverein Helvetia: Abends 8 1/2 Uhr Monatsversammlung i. Vereinslokal 3. gold. Krang.  
Verein selbständiger Gärtner: Abends 8 1/2 Uhr Versammlung im Gasthaus zum weißen Bären.  
Philharmonischer Verein: Abends 7 Uhr Probe (Theater-Chorfaal).  
Fulda: Abends 8 1/2 Uhr Probe.  
Mittelklub Germania: Abends 9 Uhr Uebung sämtl. Mitglieder.  
Sonntag den 19. April.  
Stadtpark: Radm. 4 Uhr Konzert der Kapelle des Bad. Leib-Grenadier-Regiments 18.  
Schwarzwaldbereine: Ausflug nach Dös - Drei - Engländer - Altes - Schloss - Herrmann - Merkur - Baden. Ab. 8 1/2 Uhr Borm.  
I. Karlsruher Bicycler-Club: Bormittagstour nach Hofenstofs (Ochfen). Ab. 6 1/2 Uhr beim Bahnhofsrestaurant.